



AN DER SCHNITTSTELLE VON FORSCHUNG UND WIRTSCHAFTSPOLITIK

**Professor Dr. Harald Strotmann lehrt
Volkswirtschaftslehre**

>> Nach meinem Studium der Wirtschaftswissenschaften mit Schwerpunkt Volkswirtschaftslehre an der Universität Hohenheim und meiner Promotion am dortigen Lehrstuhl für Statistik und Ökonometrie mit einer Arbeit aus dem Bereich der industrieökonomischen Arbeitsmarktforschung war es mein ursprünglicher Plan, anschließend für eine längere Zeit ins Ausland zu gehen, mich dort akademisch weiterzuentwickeln und eine akademische Laufbahn an der Universität anzustreben.

Doch dann kam alles anders, als mir im Herbst 2000 von Seiten des Instituts für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) in Tübingen für das Frühjahr 2001 die Stelle als wissenschaftlicher Geschäftsführer des IAW angeboten wurde. Recht schnell habe ich gemerkt, dass mich die Herausforderung, ein Forschungsinstitut mit einem Team von etwa 12-15 Wissenschaftlern und etwa 20 studentischen Mitarbeitern zu leiten und dabei nicht „nur“ Forschung zu betreiben, sondern gleichzeitig auch an der Schnittstelle zum politischen Prozess und zur Wirtschaftspolitik zu arbeiten, sehr reizt und fasziniert. Die Herausforderung war auch deshalb sehr groß, weil das IAW als kleines (...aber feines...) Institut anders als seine großen Wettbewerber nur über eine etwa 25%ige staatliche Grundfinanzierung verfügt, so dass alle Mitarbeiterstellen letztlich durch Drittmittelforschung finanziert werden müssen.

Bis heute habe ich meine Entscheidung für das IAW nie bereut, die Jahre am IAW waren eine tolle Zeit, in der ich unheimlich viel gelernt habe und die mich auch persönlich sehr geprägt hat. Forschen zu können, gleichzeitig aber auch für ein Team, die Kontakte zu möglichen Auftraggebern und den politischen Prozess verantwortlich zu sein, dieses Aufgabenprofil hat mir sehr viel Freude bereitet. Gerade die Arbeit an der Schnittstelle zwischen Forschung und Anwendung der Forschungsergebnisse habe ich als sehr bereichernd empfunden und dabei auch gelernt, Forschungsergebnisse, die mit komplexen ökonometrischen Methoden erarbeitet wurden, so aufzubereiten und zu erklären, dass die Ergebnisse auch für „Praktiker“ nachvollziehbar sind.

Inhaltlich stellten arbeitsmarktpolitische Analysen einen wichtigen ersten Schwerpunkt meiner Forschungsarbeiten am IAW dar. Seit dem Herbst 2005 – inzwischen somit weiterhin als Nebentätigkeit – leite ich ein großes Forschungsvorhaben des IAW im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, bei dem die organisatorische Umsetzung des SGB II („§6c SGB II-Evaluation“) im Rahmen der Hartz IV-Reform wissenschaftlich begleitet wird. Die Konsequenzen des demographischen Wandels, die Wirkungen von Modellen der betrieblichen Gewinn- und Kapitalbeteiligung auf die betriebliche Entwicklung oder auch eine Diskussion der Möglichkeiten einer empirischen Umsetzung des Konzepts der Verwirklichungschancen von Amartya Sen für die deutsche Armuts- und Reichtumsberichterstattung waren Gegenstand weiterer Forschungsvorhaben.

Ein zweiter Forschungsschwerpunkt meiner Arbeit ist das empirische Arbeiten mit Mikrodaten. In einem DFG-Vorhaben haben wir unter anderem auf der Grundlage einer eigenen Datenerhebung das Innovationsverhalten und die Entwicklung von neu gegründeten wissensintensiven Dienstleistungsunternehmen untersucht, für das Bundesfinanzministerium mit den Daten des World Values Survey Bestimmungsründe der Steuermoral der Bürger in Deutschland im internationalen Vergleich analysiert.

Schon zu meiner Zeit an der Uni hatte mir die Lehre, die ich an verschiedenen Hochschulen und Berufsakademien abgehalten habe, immer besonders viel Spaß bereitet. Auch aus Respekt vor der neuen Herausforderung hatte ich jedoch nach meinem Wechsel an das IAW zunächst keine Lehraufträge mehr angenommen, dann jedoch bei aller Freude an meinem neuen Job sehr schnell gemerkt, dass mir die Lehre und der Kontakt mit den Studierenden sehr fehlen. Ab Herbst 2002 habe ich daher als Nebentätigkeit wieder damit begonnen, Lehrveranstaltungen abzuhalten, darunter insbesondere auch an der Hochschule Pforzheim als Lehrbeauftragter für Volkswirtschaftslehre. Schon damals ist in mir der Entschluss gereift, dass ich die Lehre später zu einem Hauptbestandteil meines Berufes machen möchte.

Seit dem Wintersemester 2007/08, in dem ich einen Ruf der Hochschule Pforzheim auf eine Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftspolitik, angenommen habe, gehöre ich nun hauptberuflich dem Team der Hochschule Pforzheim an. Ich hoffe und glaube, dass die Tätigkeit an der Hochschule mir auch in Zukunft die Möglichkeit bietet, einerseits mit engagierten und interessierten Studierenden in der Lehre zusammenzuarbeiten, andererseits jedoch gleichzeitig weiterhin Forschung zu betreiben, die dann auch in die Lehre einfließen kann und soll. Mein bisheriger Eindruck von der Hochschule, den Kolleginnen und Kollegen und den Studierenden ist sehr positiv und ich fühle mich hier sehr wohl. Von den vielen Kolleginnen und Kollegen, die ich in meinen ersten beiden Semestern kennenlernen durfte, wurde ich sehr nett aufgenommen, wofür ich mich sehr herzlich bedanke.

In meinen Lehrveranstaltungen möchte ich versuchen, die Pforzheimer Studierenden auch und gerade für Fragestellungen der Volkswirtschaftslehre im nationalen und internationalen Zusammenhang zu begeistern und dabei ein kritisches Problembewusstsein zu wecken. Da die Anreizwirkungen gesamtwirtschaftlicher Rahmenbedingungen und ihre Entwicklung eine ganz entscheidende Bedeutung für das konkrete Handeln von Menschen und von Betrieben haben, ist es nach meiner Auffassung für umfassend ausgebildete Betriebswirte ganz wesentlich, neben fachspezifischen Kenntnissen auch einen fundierten Einblick in volkswirtschaftliche Zusammenhänge zu besitzen, um sich selbständig ein Urteil über gesamtwirtschaftliche Vorgänge und deren mögliche Konsequenzen bilden zu können. Besonders wichtig ist es mir daher, in den Lehrveranstaltungen den Studierenden anhand aktueller wirtschaftspolitischer Themen zu verdeutlichen, dass die theoretisch erarbeiteten Zusammenhänge ihnen die Fähigkeiten vermitteln, Wirtschaftspolitik kritisch zu hinterfragen und komplexe Problemstellungen strukturiert zu durchdenken.

In unserer Freizeit ist das gemeinsame Reisen für meine Frau und mich unser schönstes Hobby. Darüber hinaus begeistere ich mich insbesondere für Sport, sowohl aktiv als Spieler in den Tennis- und Tischtennismanschaften meines „Heimatvereins“, als auch passiv als Zuschauer im Stadion, in der Halle oder durchaus auch am Bildschirm ■